



Der neue Kinofilm «Wildnis Schweiz» geht ganz nah an die einheimische Tierwelt heran und zeigt sie ganz gross – zum Beispiel die Schönheit dieser Frösche.

ZVG/FELIX LABHARDT

«Alle Tierfilmer sind irgendwie Besessene»

Kino Der 61-jährige Tierfilmer Andreas Meier aus Biel-Benken ist Co-Produzent des neuen Kinofilms «Wildnis Schweiz»

VON BIRGIT GÜNTER

Muckmäuschenstill wartet Andreas Meier in seinem Tarnzelt. Die Sonne brennt, es ist heiss. Das Aas, das er als Köder ausgelegt hat, beginnt immer stärker zu stinken. Die Stunden vergehen, die Tage, die Wochen. Doch die Geier, auf die Meier wartet, wollen und wollen nicht kommen.

Frust-Situationen sind Alltag eines jeden Tierfilmers. Glücksgefühle aber auch.

Solche Frust-Situationen sind Alltag eines jeden Tierfilmers. «Ohne Leidenschaft, Besessenheit und Sturheit schafft man es nicht», erklärt der 61-Jährige aus Biel-Benken. «Man muss fähig sein, tagelang irgendwo zu sitzen und einfach zu warten – ohne zu wissen, ob die Tiere überhaupt noch auftauchen. Alle Tierfilmer sind darum irgendwie Besessene.»

Umso grösser ist das Glücksgefühl, wenn die Aufnahme klappt. «Der Anblick seltener Tiere vor der Kamera

ist genial», schwärmt Meier. Einmal war er im Senegal bei den Husarenaffen. Diese ziehen umher und kommen gelegentlich in den Dörfern vorbei. Meier hat in einem Dorf gewartet und sich dann einfach der Herde angeschlossen. Die Affen haben ihn mit der Zeit akzeptiert. «Sie haben sogar angefangen, durch meine Kamera zu schauen», erzählt er lachend.

Die Schönheit der Natur zeigen

Meier hat lange als Chemiker in einem Pharmaunternehmen gearbeitet. «Eigentlich fast im Nebenamt», scherzt er. Denn er war schon seit je ein Naturfreak und hat neben dem Job immer Filme gedreht. Den ersten hat er vor über 30 Jahren gemacht – als er gehört hatte, dass die «Petite Camargue» im Elsass überbaut werden wollte, ist er kurzerhand mit der Kamera losgezogen und hat die dortige Tierwelt gefilmt, um zu zeigen, wie schützenswert sie ist.

Vor drei Jahren hat er seinen Job an den Nagel gehängt und sich ganz der Filmerei verschrieben. Derzeit hat er 17 Projekte am Laufen. Meist zieht er auf eigene Faust los – ab und zu kommt seine Frau mit – und heftet sich an die Fersen eines Tieres,

über das er vorher so viel wie möglich in Erfahrung gebracht hat. Liegt der Film vor, vermarktet er diesen und holt so das Geld für seine Auslagen wieder herein.

Schweizweit gibt es nur zwei professionelle Tierfilmer. Die meisten sind Quereinsteiger, die sich einen Traum verwirklichen und die nicht

davon leben müssen. Viele dieser «Besessenen» haben beim Kinofilm «Wildnis Schweiz» mitgemacht (siehe Text unten), bei dem Meier zusammen mit Roger Mäder aus Binningen für die Produktion verantwortlich ist.

Meiers Traum ist es, einmal Goldschakale in Griechenland zu porträtieren. «Das sind absolut geniale Tie-

re; schön und intelligent», schwärmt er. Denn Tierfilmerei ist für ihn nicht nur harte Arbeit, sondern auch ein Spiel – ein Spiel mit der Intelligenz des Tieres. «Je intelligenter ein Tier, desto grösser die Herausforderung, es filmen zu können», erklärt Meier.

Gefährliche Situationen hat er nur wenige erlebt. Einmal ist er in Australien fast auf eine hochgiftige Schlange getreten. Mehr Gefahr drohe ihm aber meist von den Menschen. «Wenn du allein am Ende der Welt bist und plötzlich kommen Banditen auf dich zu, ist das ungemütlich.» Bisher hat sich Meier, der als ehemaliger Leistungssportler noch immer trainiert und athletisch aussieht, aber stets wehren können.

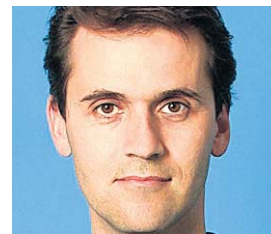
Daneben erlebt er auch lustige Situationen. Einmal wollte er in Korsika im Morgengrauen bei einer schönen Lagune Vögel filmen. Was Meier nicht realisiert hat: Die Lagune war mitten im FKK-Gebiet. Statt Vögel tauchten im Verlaufe des Morgens immer mehr Nudisten auf. Und mit Meier in seinem Tarnzelt – mit der grossen Kamera. «Das war echt peinlich.» Meier hat so unauffällig wie möglich zusammengepackt und ist rasch verschwunden.

■ TIERFILM: ZWEI BASELBIETER AM HEBEL

Als der **Binninger Filmproduzent Roger Mäder** (Bild ganz rechts) in seinem Garten sass und die vielen Tiere um sich herum beobachtete, kam ihm die Idee, einen Film darüber zu machen. «Einen Film über die einheimische Tierwelt **gab es noch nie**», sagt der 44-Jährige. «Die meisten Filme zeigen Tiere aus der Antarktis oder der Tiefsee.» Es sei aber fast schwieriger, einheimische Tiere zu zeigen. Mäder spannte darum mit



dem **Tierfilmer Andreas Meier aus Biel-Benken** (Bild links) zusammen. Dieser wiederum fragte viele Kollegen um Filmmaterial an. Aus den 340 Stunden eingesandtem Material wählten Mäder und Meier in monatelanger



Arbeit die besten Szenen aus – bis ein 90-minütiger Film entstanden war. «Faszinierend finde ich, dass man all diese Tiere eigentlich vor der Haustüre hat – sie aber trotzdem kaum kennt», so Mäder. (BIG)

'Aug' in 'Aug' mit der Schönheit der einheimischen Wildnis

Premiere Die Filmemacher Roger Mäder aus Binningen und Andreas Meier aus Biel-Benken legen mit «Wildnis Schweiz» den ersten Kinofilm vor, der nur einheimische Natur zeigt.

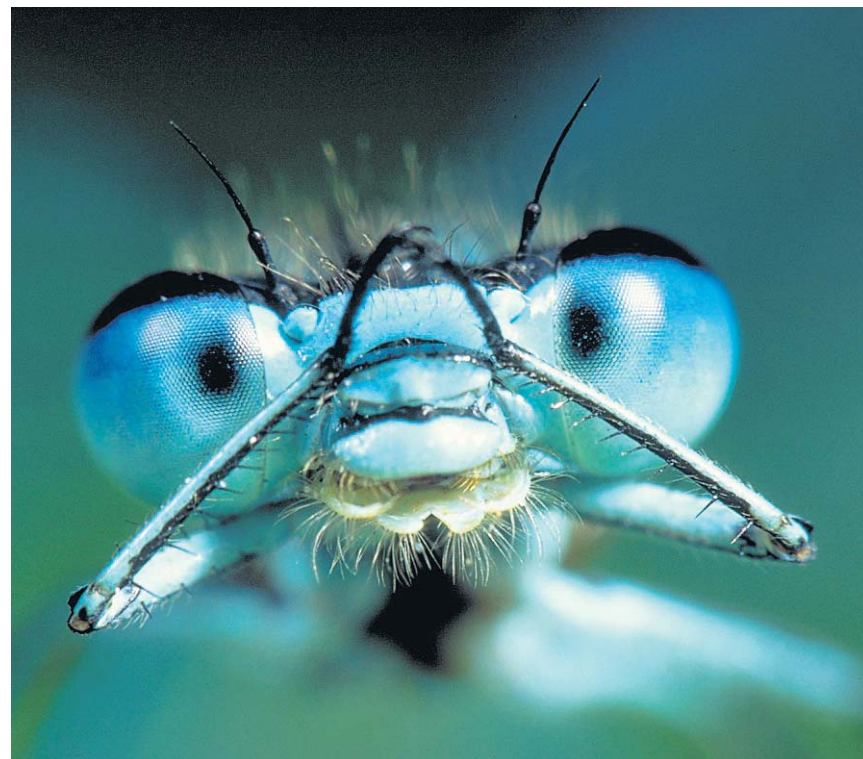
Frösche auf der Hochzeitsreise, Füchse beim Herumtollen oder Schnecken beim Sex: «Wildnis Schweiz» geht nah dran und zeigt die Natur vor der Haustüre in eindrucksvollen Bildern. So sieht man zum Beispiel, wie schön und vielfältig Raupen sind. In den eineinhalb Stunden kommen 156 Tierarten vor. Die mitmachenden Filmemacher legten insgesamt 340 Stunden Material vor, das in monatelanger Selektion zu einem Film arrangiert wurde, der nun im Jahr der Biodiversität in die Kinos kommt. Filmstart ist am 11. November. (BIG)

az ausserdem zum Thema

www.basellandschaftlichezeitung.ch



Eine gute Tarnung ist beim Filmen von Tieren wichtig.



Von nahem betrachtet, wirken auch einheimische Tiere exotisch – und vor allem sind sie zudem überraschend schön. FOTOS: ZVG/FELIX LABHARDT



Für solche Bilder braucht es Geduld und Glück.